Nr. 185 Sonntag, 9 August 1903

Stolper Post.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg und bei allen Kaiserl Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Wochenschau.

In jenen Zeiten, in welchen der Papst in Rom noch als Fürst des Kirchenstaates eine weltliche Herrschaft ausübte und demgemäß auch gezwungen war, weltlich-politischen Interessen sein Augenmerk im erhöhten Grade zuzuwenden, kann ein Wechsel auf dem päpstlichen Stuhle nicht mit größerer Teilnahme verfolgt worden sein, als es soeben der Fall gewesen. Die Leidenszeit des greisen Leo XIII. ist mit einer mitfühlenden Aufmerksamkeit beobachtet, wie sie, für uns Deutsche wenigstens, nur bei dem Hinscheiden der beiden ersten Hohenzollernkaiser und des Fürsten Bismarck vorhanden war. Und auch der Neuwahl des Nachfolgers des Dahingeschiedenen ist mit außerordentlicher Spannung entgegengesehen, obwohl sich jeder, der sich einigermaßen um den Gang der Dinge in unseren Tagen bekümmert hat, selbst sagen konnte, daß die Wege, welche die Päpste Pius IX. und Leo XIII. im Kirchen-Regiment der katholischen Kirche eingeschlagen haben, viel zu bestimmt und gewichtig sich darstellen, als daß in absehbarer Zeit einer ihrer Nachfolger in wesentlichen Punkten davon abweichen könnte. Es ist der stillen Jahreszeit, in welcher dieser Thronwechsel auf dem von der dreifachen Krone überragten Stuhle des Apostelfürsten erfolgte, zuzuschreiben, daß sich das ganze, nicht immer schöne moderne Reportertum auf diese große Angelegenheit gestürzt hat; und so sind denn vom Tiber aus Geschichten in die Welt berichtet, die mit der Würde des Ereignisses nicht im Einklang standen. Das Raten in Betreff der Person des neuen Papstes war mitunter geradezu komisch, und selten ist wohl soviel gelogen worden, als in den Berichten über die angeblichen Vorkommnisse während des Konklave. Unnötig ist es, zu betonen, daß eine Körperschaft, wie die der versammelten Kardinäle, über all' die Berichterstatterphantasien weit erhaben ist, und der Ausgang der Papstwahl hat ja am Besten bewiesen, daß die Purpurträger der katholischen Kirche sehr genau auf das Wohl der Kirche geachtet haben. Wie der Papst Pius X., der bisherige Kardinal-Patriarch Sarto von Venedig, auch als Papst regieren mag, es war eine sehr kluge und bedachte Handlung der Kardinals-Versammlung, daß sie den Abkömmling einer ganz schlichten ländlichen Familie, einen einfachen, wahrhaft frommen und doch zielbewußten Priester zu dem schweren Amt berief. Millionen, die nicht der katholischen Kirche angehören, werden mit den Gliedern der letzteren diese Wahl als eine solche anerkennen, die ein Echo erweckt; immer berührt es die Volksseele sympathisch, wenn ein ihr nahe Verwandter die Anerkennung findet, die er verdient. Pius X. nennt sich das Oberhaupt der katholischen Kirche; der Kardinal-Patriarch Sarto hat s. Z. dem italienischen Königspaar bei dessen Anwesenheit in Venedig seinen Besuch abgestattet. Aber wenn dem einstigen Kardinal eine gewisse Freiheit seines Handels gestattet war, so wird für den Papst Pius X. auch eine Pflicht lebendig, und daß er dieser nachkommen will, bedeutet die Wahl seines Regenten-Namens als Papst. Pius IX. hat bis zu seinem Tode gegen die Annektion von Rom durch das moderne Königreich Italien protestiert, Pius X. beharrt in diesem Widerspruch. Es ist, gerade für uns Deutsche, die wir dem italienischen Staate verbündet sind, zu wünschen, daß der Konflikt zwischen dem apostolischen Stuhl in Rom und dem Staate beigelegt werde, aber wir dürfen auch die Tatsache nicht verkennen, daß der rechte Augenblick dafür noch nicht gekommen ist. Es liegt vielleicht in der Zukunft, einen einfachen Weg für die Beseitigung der obwaltenden Schwierigkeiten zu finden, heute kommt es darauf an, sich vor Täuschungen zu hüten. Und auch auf Seiten des Vatikan's, wie im italienischen Königspalaste wird man es für das Beste halten, Klarheit walten zu lassen. Für Deutschland können wir nur eine weitere freundliche Gestaltung der Beziehungen zum päpstlichen Stuhl erwarten, die, frei von jedem Mißtrauen, dem echten christlichen Gedanken sein Recht läßt. Wenn wir den Regierungs-Antritt des neuen Papstes von diesem Standpunkt aus betrachten, so wird den Interessen aller Religions-Gemeinschaften der christlichen Kirche gedient, jeder Verschärfung bestehender Meinungs-Verschiedenheiten, die verletzen und verbittern, vorgebeugt sein.

Bei uns in Deutschland ist es politisch noch still geblieben, die Koffer der aus den Sommerfrischen Heimkehrenden werden gepackt, aber die Register der Parteipolitik aufzuziehen, liegt doch noch recht wenig ernstliche Neigung vor. Die Erörterungen darüber, wer einmal erster Vizepräsident im deutschen Reichstage werden soll, ob ein Sozialdemokrat auf Grund der sozialistischen Fraktionsstärke von 81 Mitgliedern oder nicht, lassen die eigentlichen Volksempfindungen recht kalt; selbst von denjenigen Wählern welche in einem scharfem Groll einem „Sozi" ihre Stimme gegeben haben, haben die Meisten in diesem Punkt doch ihre eigenen und festen Gedanken, von welchen sie sich nicht so leicht abbringen lassen; es hat also gar keinen Nutzen, diese Dinge breit zu treten. Es wird ja doch nichts aus dem schönen Vorschlag, daß Herr Singer oder erst wer auf den Präsidentensitz im Reichstage steigt. Denn, von allen Prinzipiellen abgesehen und die Sache ganz kühl betrachtet, mit einem Sozialdemokraten zusammen würde es kein anderer Präsident auf die Dauer aushalten. Wozu also die Schreiberei und Streiterei, bei der doch nichts herauskommt? Im deutschen Reichstage kann doch kaum ein internationaler Herr Präsident sein! Wichtiger als diese und verwandte Disputationen sind die Äußerungen über die neuen Handelsvertragsverhandlungen; aber um sie richtig behandeln zu können, müßte man genau wissen, „wie der Hase läuft!" Soweit sind wir noch nicht, wir möchten es auch der Reichsregierung nicht zumuten, die Karten aufzudecken, bevor nicht das Spiel wirklich als gewonnen betrachtet werden kann. Die Hauptsache ist ja, daß wir wissen, weil es dem gesunden Menschenverstande entspricht, Deutschland wird für Niemanden die Kastanien aus dem Feuer holen. Und auch zu den zur Stunde grade ziemlich eingebildeten Yankees werden wir nicht sagen: „Kommt her und leert unseren Geldsack!" Vor allen Dingen werden wir darauf sehen, daß wir nicht blos etwas behalten, sondern mehr dazu kriegen. Die Herren vom grünen Tische werden dabei sich vielleicht etwas zaghaft anstellen, Sache des Reichstages wird es sein, zu sagen: „Zugreifen!" Und so ist die deutsche Volksvertretung durch die letzten Neuwahlen nicht entstellt, daß sie dies nicht sagen könnte. Nötigenfalls wird auch der liebenswürdige Herr Reichskanzler statt der Glaceehandschuhe mal eine derbere Sorte anziehen. Unser Kaiser kehrte von seiner Nordlandreise heim. Der Monarch hat einen neuen Beweis seines warmfühlenden Herzens gegeben dadurch, daß die Kaiserin, seine Gemahlin, auf seinen besonderen Wunsch die durch Überschwemmungen schwer heimgesuchten Gebiete in Schlesien und Posen bereisen wird. Dabei wird eine Erinnerung wach an die zu gleichem Zwecke unternommene Fahrt der Kaiserin Friedrich im Frühjahr 1888 während der tödlichen Krankheit ihres vielverehrten Gemahls. Lang, lang ist's her seitdem, aber unvergessen bleibt diese Kaiser-Friedrich-Zeit jedem echten Deutschen doch!

Etwas kunterbunt wird es in Österreich-Ungarn nachgerade doch! Beinahe ist's nun so weit gekommen, daß einer, der heute Minister wird, nicht weiß, ob er in acht Tagen noch Lust hat, sein Amt zu behalten. Mit der kleinlichen politischen Verhetzerei ist es reichlich weit gediehen, alle großen Ziele versinken neben den ehrgeizigen Zielen der einzelnen Parteiführer. Besonders der Zwiespalt zwischen Ungarn, resp. denjenigen Magyaren, die da glauben, ihr Vaterland sei zur allerersten europäischen Großmacht berufen, und Österreich klafft riesenweit. Und so stehen die Dinge heute, während der allverehrte Kaiser Franz Joseph das Szepter führt. Der Kaiser steht im 74. Lebensjahre, es muß also unbedingt mit etwas Menschlichem in absehbarer Zeit gerechnet werden; und was soll, was wird dann werden? Auch Freundschafts-Verhältnisse, die anscheinend unerschütterlich feststehen, mögen ins Wanken geraten. Aus dem Orient ist augenblicklich nichts Großartiges berichtet; aber so etwas wie ein finanzieller, wenn auch kein moralischer Katzenjammer hebt an. Die Schulden sind überall groß, die Einnahmen allenthalben gering, und die Neigung, zu zahlen, was von Rechtswegen gezahlt werden muß, ist schwach, sehr schwach. König Peter von Serbien hat auch so etwas erkannt, auf dem serbischen Königsthron sind mehr Brennesseln vorhanden, als er für möglich gehalten. Verdächtig steht's in Rußland. Die früheren nihilistischen Unruhen sind durch soziale Gährungen ersetzt, überall gibt's Krawalle und schwere Ausschreitungen. Die Nihilisten waren schrecklicher, aber was sich jetzt abspielt, ist gefährlicher.

Paris, die Lichtstadt, unterhält sich mit ihrem eigenen Klatsch, zwar nicht sehr großartig, aber doch nach ihrer Art. Der Prozeß der großen Therese Humbert schwebt in der Luft, wenn auch bis zum definitiven Urteil mancherlei Vertagungen eintreten mögen, und an allerlei Einzelheiten daraus erregt sich die gallische Phantasie. England und Nord-Amerika rechnen wegen neuer Geschäfte; hoffentlich bleibt es wie seither beim Verrechnen.

Politische Übersicht

Stolp, 8 August 1903.

*** Der Kaiser und Herzog Ernst. Der Kaiser hat dem Herzog Ernst von Altenburg zum goldenen Regierungsjubiläum herzlichst gratuliert und gedenkt nach

---

Nachdruck verboten.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

15. Fortsetzung.

Mit Entsetzen hörte Frau Engelhardt diese Kunde. Sie wußte, was auf dem Spiele stand, wenn die Christenstadt jetzt den Drusen in die Hände fiel, und eilig kehrte sie zum Lagerplatz zurück, um ihrem Mann die schlimme Nachricht mitzuteilen, die sie ihm doch nicht vorenthalten durfte.

Aber der Seidenhändler wußte bereits alles — und noch mehr.

Sogleich nach ihrer Ankunft hatte er dem Schech-el-beled, dem Dorfschulzen des Ortes, mit dem er von früheren Reisen her befreundet war, seinen Besuch gemacht. Den sehr gewissenhaft befolgten Regeln orientalischer Höflichkeit gemäß hatte der Schech diesen Besuch sofort erwidert und saß jetzt mit seinem Gastfreund und dem Doktor im Zelte, mit dem üblichen Kaffee bewirtet, den einer der Mauren bereitet hatte und mit großer Förmlichkeit herumreichte.

Nach dem Berichte des Schechs war Hakim am Morgen mit mehreren hundert Kriegern selbst in Zebedâni gewesen, um durch einen feierlich geschmückten Chadim (Diener) dem Volke verkünden zu lassen, daß er jetzt Herr sei im Libanon und Antilibanon, im Großen Hermon und in der Bika'a und daß alle Steuern in Zukunft nur an ihn zu entrichten seien. Als Vorschuß auf diese Abgaben hatte er durch seine Leute gleich alles im Dorfe befindliche bare Geld eintreiben lassen und war dann, begleitet von den stummen Verwünschungen der gebrandschatzten Einwohner, nach der Bika'a weiterzogen. Dort hatte er im Laufe des Tages viele Christendörfer in Brand gesteckt, Hunderte von Christen getötet und die Maulbeerplantagen niedergehauen. Nur Zahle, in das die meisten Christen sich geflüchtet hatten, widerstand ihm noch, und der Schech meinte, daß er mit der von einer Mauer umgebenen, volkreichen Stadt nicht so leichtes Spiel haben würde, wie mit den wehrlosen Dörfern.

Mit Ungeduld erwartete Engelhardt, durch diese Nachrichten furchtbar aufgeregt, daß das Dorfoberhaupt sich verabschieden würde. Nach orientalischer Sitte aber wird der Grad der Freundschaft nach der Länge eines Besuches bemessen, und der Hausherr, der zu erkennen geben wollte, daß er für seinen Gast keine Zeit mehr habe, würde sich eines schweren Verstoßes gegen die Gesetze der Höflichkeit schuldig machen.

Endlich aber empfahl sich der Schech und nun schwang sich der Seidenhändler sofort in den Sattel, um in Begleitung eines Mauren selbst einen Erkundigungsritt in die Bika'a zu unternehmen. Der Doktor empfahl die größte Vorsicht, damit nicht wieder, wie am Morgen, der Feind auf sie aufmerksam gemacht und dadurch vielleicht alles verdorben würde. Aber Engelhardt hörte ihn kaum. Seine Gedanken waren in Zahle, wo jetzt vielleicht schon sein Schicksal sich entschied. Ohne von den Seinigen Abschied zu nehmen, sprengte er davon.

Erst lange nach Sonnenuntergang kehrte er zurück. Sein Pferd war zu Schanden geritten, und bis zur Unkenntlichkeit bedeckten Schweiß und Staub sein Gesicht.

Aber er brachte doch Hoffnung heim. — Zahle behauptete sich. Die tapferen Bürger, an Überfälle der wilden Gebirgsstämme gewöhnt, hatten sich vorgesehen. Außerhalb ihrer Lehmmauer hatten sie durch schnell zusammengetragene Felsblöcke nach der Talseite hin noch einen starken Wall aufgeführt und sich zu verzweifelter Gegenwehr eingerichtet. Nach den anderen drei Seiten war die am Abhang des hohen Libanonberges Sannin liegende Stadt durch die Gebirge gut gedeckt. Wenn Hakim auch in der Übermacht war, konnte sich Zahle noch einige Tage halten, und da die Nachricht von der Landung des Expeditionskorps die Lage bald verändern und die Drusen bald in die Berge zurückscheuchen mußte, war es nicht ausgeschlossen, daß die Stadt überhaupt gerettet wurde.

Am liebsten wäre der Seidenhändler gleich heute hinübergeritten. Lange hatte er den Plan erwogen, die Seinen irgendwo im Gebirge an einem sicheren Ort unterzubringen, den Doktor nach Dummar zu Abd-el-Kader zu schicken und sich selbst mit Hans und den Mauren nach Zahle durchzuschlagen, um an der Seite der Bürger seine Habe zu verteidigen, bis der Emir oder die Franzosen zum Entsatz heranrücken würden. Aber es war vorläufig ganz unmöglich, von der Talseite aus in die Stadt hinein zu kommen; denn die Bika'a wimmelte von Drusen, und Hakim würde kaum mit sich spaßen lassen.

So wurde denn am andern Morgen der Marsch durch den Antilibanon fortgesetzt, nachdem der Schech es übernommen hatte, einen zuverlässigen Mann mit der Botschaft nach Dummar zu senden.

Der Weg nach Ba'albek führte sie durch die schönsten Hochtäler des Gebirges. In gewaltigen Wänden türmten sich die Felsen Hunderte von Metern hoch neben ihnen auf, wild zerklüftetes, weißes Kalkgestein, in dessen Spalten und Höhlen hoch oben die Adler horsteten. Schattige Wälder von Eichen, Platanen und Nußbäumen füllten hie und da noch die Gründe, ganz durchrankt von wilden Rosenbüschen, die jetzt über und über mit rosa und weißen Blüten bedeckt waren.

Ab und zu, wenn der alte Karawanenweg über eine Höhe führte, öffnete sich der prachtvollste Ausblick auf die umliegenden kahlen Berge und die kleinen Täler, die so verlassen und schwer erreichbar zwischen den Felsschroffen liegen, daß die Menschen sie den Wölfen und Bären zur Wohnung überlassen haben. Ihrer Unzugänglichkeit haben sie es auch zu verdanken, daß sie noch mit Baumwuchs geschmückt sind; denn wo der Mensch im Orient nur einigermaßen bequem hinlangen kann, da gibt es keine Wälder mehr.

Auch an Überbleibseln alter Kultur kamen sie vorüber. Hier berichtete eine in den Felsen gehauene lateinische Schrift von dem Legaten Julius Verus, der unter Kaiser Marc Aurel in dieser Gegend eifrig Straßen gebaut hat, dort traten Spuren einer römischen Wasserleitung zu Tage, oft weit durch die Berge fortgeführt, wie bei Bessimâ. Manche Quelle war noch von Trümmern alter zerfallener Gebäude umgeben, in denen wohl einst den Nymphen Opfer dargebracht wurden, und selbst besser erhaltene Tempelreste mit schönen Säulen und figurenreichen Friesen ließen sich hie und da zwischen dem Gestrüpp erkennen.

Aber unsere Wanderer achteten nur wenig darauf. Mit ihren Gedanken und Besorgnissen beschäftigt, ritten sie meist schweigend vor sich hin. Hans fragte wohl zuweilen nach diesem und jenem. Aber vom Vater bekam er keine Antwort. — Der öffnete den Mund nur höchstens, um zur Eile anzutreiben — Und der Doktor, der sich schon auf dem ganzen Marsche fast nur mit Lore beschäftigte, fertigte ihn stets so kurz ab, daß er das Fragen schließlich ganz einstellte. Da schien ihm es doch gemütlicher, sich auf die Unterhaltung mit seinem Fuchs zu beschränken. Der schüttelte doch wenigstens dankbar mit dem Kopf oder

„Post“ den infolge seiner Nordlandsreise nicht möglich gewesenen Gratulationsbesuch bei dem Herzog voraussichtlich am 16. September, dem Geburtstage des greisen Fürsten, zur Ausführung zu bringen. Bei der Festtafel im Altenburger Schloß zu Ehren des Jubiläums erwiderte Herzog Ernst auf einen Trinkspruch seines Schwiegersohns, des Prinzregenten von Braunschweig: Ich spreche meinen tiefgefühlten Dank aus. Gottes Güte hat über mir und meiner Regierung gewaltet und mir die Gnade geschenkt, fünfzig Jahre an der Spitze meines Altenburger Landes zu stehen. Wenn ich auf die geschichtliche Entwickelung meines Landes zurückblicke, kann ich es nur tun voll Dankes dafür, wie gnädig Gottes Hand über mir und meinem Lande gewaltet, wie er uns auch durch schwere Zeiten hindurchgeführt hat. Ich gedenke der Pflichttreue meiner Beamten und der Anhänglichkeit der Altenburger, die Freude, und Leid mit mir und meinem Hause geteilt haben; dessen Liebe ist mir so reichlich zuteil geworden, daß ich gerührt und innig bewegt auch dafür danken muß. Ich bitte Sie, sagen Sie es draußen in Stadt und Land, daß ich für die Beweise der Liebe und Treue von Herzen danke, die mir auch in Zukunft erhalten bleiben möge. Und wenn leider auch am politischen Himmel sich Wolken zeigen: ich vertraue auf das feste Band, das zwischen Fürst und Volk besteht. Mögen beide auch fernerhin fest zusammenstehen.

König Georg von Sachsen vollendet sein 71. Lebensjahr. Besondere Festlichkeiten unterbleiben auf Wunsch des Königs — Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen wurde am Freitag 73 Jahre alt.

Ein allgemeiner Handwerker- und Innungstag soll zum Herbst 1904 nach Berlin einberufen werden, um sich über die Bildung eines Handwerkerbundes schlüssig zu machen. Auch über die Innungsgesetzgebung soll beraten werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 8. August 1903.

— × Warnung. Ein junger Mann, der sich als Kaufmann Roman, Hugo Formell bezeichnet, angeblich auf der Reise zu seiner Mutter, besucht Jünglingsvereine und die Geistlichen, welche er um Reiseunterstützungen angeht. In Danzig erhielt er eine solche zur Reise nach Königsberg O. Pr., doch ist er nicht dort hingereist, sondern tauchte in Stolp auf, gab an, seine Mutter wohne in Stettin und bat um eine Reiseunterstützung dorthin. Noch bevor die Richtigkeit seiner Angaben geprüft werden konnte, ist er von hier verschwunden. Vor dem Treiben dieses jungen Mannes wird gewarnt.

— × Unfall. Beim Kürzen einer eisernen Laufschiene eines Gitterfeldes drang dem Schlosserlehrling W. die Spitze eines Gitterstabes in das rechte Fußblatt.

— × Betrug und Diebstahl. Der in einem hiesigen Speditionsgeschäft beschäftigte Lehrling L. hat vor einiger Zeit beim Einzahlen von Geld bei einer öffentlichen Kasse von dem betreffenden Beamten 100 Mark zu viel erhalten. Als beim Aufrechnen der Kasse dieser Betrag vermißt wurde, bestritt L. denselben empfangen zu haben. Er wurde des Betruges überführt, als ihm seine Ausgaben in Höhe von 90 Mark nachgewiesen wurden; sodann bequemte er sich zu einem Geständnis. Bei der polizeilichen Durchsuchung wurden 100 Ansichtspostkarten bei L. vorgefunden, welche er aus einer Kiste, die sich in der Remise seines Prinzipals befand, entwendet hatte.

— × Dem Trunk und Müßiggang ergeben ist der Arbeiter L. von hier, der seine Ehefrau schlecht behandelt und diese wiederholt mit der Begehung von Verbrechen bedroht hat. Um sich Spirituosen zu beschaffen, hat er die von seiner Ehefrau eingebrachte Wäsche für 20 Mk. bei einem Pfandleiher untergebracht, doch wurde ihm dieser Betrag noch rechtzeitig polizeilich abgenommen und seiner Ehefrau behändigt. Wegen Fluchtverdachts ist L. zur Untersuchungshaft gebracht worden. — Der Arbeiter B., ebenfalls dem Trunk und Müßiggang ergeben, hat die Fürsorge für seine Familie unterlassen und seinen Sonntagsrock verkauft, für dessen Erlös er sich Schnaps beschaffte. In beiden Fällen wird die Erklärung als Trunkenbold und Entmündigung eintreten müssen.

— × Selbstmord. Der Arbeiter Karl Lange von hier, 52 Jahre alt, wurde am 7. d. Mts. in seinem Stalle erhängt vorgefunden. Derselbe war ein notorischer Trinker und Müßiggänger und zog es vor, sich zu erhängen, anstatt zu arbeiten.

— × Polizeibericht für die Woche vom 2. bis 8. August 1903. Verhaftet wurden 3 Personen wegen Trunkenheit, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Bettelns, 1 wegen Obdachlosigkeit, 1 zum Transport in eine auswärtige Anstalt. An ansteckenden Krankheiten sind 2 Fälle Masern und 1 Fall Diphtherie neu gemeldet.

— Bestätigt. Die Wahl des Oberlehrers Dr. Lemme am Progymnasium in Schlawe zum Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Danzig ist bestätigt worden.

— Gustav-Adolf-Stiftung. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern hat dem Vorstande des Pommerschen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung die Abhaltung einer einmaligen Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Pommern für die Zeit vom 1. August dieses Jahres bis Ende Juli 1904 gestattet.

— An die Steuerpflichtigen tritt in diesem Monat — bis zum 15. d. Mts. — wieder die unangenehme Aufgabe des „Zahlens“ heran. Ist man schon ärgerlich über die Steuern selbst, so schimpft man noch mehr über die Mahngebühren, die von vielen ebenso regelmäßig entrichtet werden müssen, wie der Steuerbetrag; sie vergessen es eben rechtzeitig die veranlagte Summe zu zahlen. Es sei an dieser Stelle auf die Entscheidung des Herrn Finanzministers hingewiesen, nach welcher der Steuerpflichtige zur Zahlung der Mahngebühren bereits dann verpflichtet ist, wenn dem Vollziehungsbeamten der Mahnzettel zur Zustellung ausgehändigt ist. Es macht dabei keinen Unterschied, ob die Zustellung des Mahnzettels bei der Zahlungsleistung bereits erfolgt ist oder nicht. Gegen Erhebung der Mahngebühren kann sich der Steuerpflichtige daher nur durch pünktliche Zahlung schützen.

— Der Verband der Deutschen Baugewerksberufsgenossenschaften hält am 5. September cr. seinen diesjährigen 18. ordentlichen Verbandstag in Stettin ab.

— Auf Dr. Barths Beschwerde gegen den Bescheid des Stettiner Oberstaatsanwalts hat der Justizminister die Einleitung eines Ermittelungsverfahrens gegen die anonymen Flugblattverleumder im Wahlkreise Köslin-Kolberg angeordnet.

— Eine Verbilligung des Zuckers ist mit dem 1. Sept. zu erwarten. Es tritt vom genannten Tage eine Steuerermäßigung um 6 Mk. 100 Klg. Zucker, also um 3 Pfg. pro Pfund, ein. Außerdem fällt mit dem genannten Tage die Betriebssteuer fort. Der Staat erleidet dadurch eine erhebliche Einbuße an seinen Einnahmen aus der Zuckerbesteuerung. Für den laufenden Etat 1903 ist dieser Ausfall auf 26 Mill. M. angenommen worden. Ein weiterer Ausfall ist für 1904, da dann ein volles Finanzjahr in Betracht kommt, ganz sicher.

Neustettin, 6. August. [Beim Fischen ertrunken.] Auf dem Kannensee wurde das Boot des Schulzenhofsbesitzers Aßmuß und des Handelsmanns Dröse aus Klaushagen leck und sank. Um das Leben zu retten, sprangen die Insassen aus dem Kahn. Aßmuß geriet unglücklicher Weise in sein eigenes Fischernetz, aus welchem er sich nicht mehr befreien konnte. In der Nähe befindliche Leute eilten schnell zur Hülfe und zogen den schon bewußtlosen Dröse ans Ufer. Nach langen Bemühungen gelang es, diesen ins Leben zurückzurufen. Die Leiche des Aßmuß wurde am nächsten Tage gefunden.

Labes, 6. August. [Tod auf der Wanderschaft.] Heute vormittag in der zehnten Stunde verstarb hier ein reisender älterer Handwerksbursche, ein Schuhmachergeselle namens Paul Krull aus Zenkow Kreis Schlawe. Er war gestern zugereist und hatte in hiesiger Herberge übernachtet, hatte gestern aber schon Krampfanfälle gehabt und erlag heute auf der Straße einem wiederholten Krampfanfall.

Körlin, 6. August. Von den Zwillingen des Schuhmachermeisters Hörnke, bei denen der Kaiser Patenstelle übernommen hat, ist einer gestorben.

Stettin, 7. August. Selbstmord und Selbstmordversuch. In der Wohnung seines Vaters im Hinterhause Magazinstraße 2 tötete sich heute vormittag, während der Vater abwesend war, der 23 Jahre alte Arbeiter Kohls durch einen Revolverschuß in den Kopf. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft. — In der vergangenen Nacht um halb 12 Uhr brachte sich ein auf der Durchreise befindlicher Schiffer nach Beendigung der Vorstellung im Apollotheater auf der Straße in selbstmörderischer Absicht mit einem Messer zwei Schnitte am linken Handgelenke bei. Er erlitt großen Blutverlust und wurde vom Bureau des 5. Polizeibezirks aus im Krankenwagen nach dem Krankenhause befördert.

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen und kaufet die Zeit aus, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Epheſ. 5, 15—17.

Es ist böse Zeit, sagt der Apostel — das heißt nicht so viel als es ist schlechte Zeit, insofern als Handel und Gewerbe daniederliegen, es mit dem Verdienst schlecht bestellt ist und es manchem Familienvater schwer fällt, das tägliche Brot zu finden, vielmehr hat er Recht, wenn wir daran denken, daß außerdem Zucht und Ehrbarkeit in betrübendem Maße im Schwinden begriffen ist und Gottes Wort in vielen Häusern keine Stätte mehr hat. In solcher Zeit sollen wir die christliche Weisheit zunächst darin beweisen, daß wir vorsichtiglich wandeln. Vorsicht ist ja überall da von nöten, wo unser Weg sich durch Gefahren hindurch windet, um so mehr, wenn die Gefahren verborgener Art sind. Und wir haben es in der Tat mit verkappten Feinden, mit verborgenen und geheimen Versuchungen zu tun. Sorglos sehen wir die Menschen in hellen Haufen dahin gehen, ausschließlich dem Irdischen zugewandt und nach dem Ewigen nicht fragend. Die Gefahr ist groß, daß auch wir in dieselbe Sorglosigkeit hinein geraten. Freundlich und liebenswürdig naht uns der Verführer und es fällt uns schwer, seine wahre Gestalt hinter der Maske zu erkennen. Da ist es wohl nötig, daß wir zusehen, daß wir vorsichtlich wandeln, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. — Zu dieser Mahnung fügt der Apostel noch die andre hinzu: Kaufet die Zeit aus! Das Leben ist kurz und die Ewigkeit ist lang. Wir sollen wirken und Frucht schaffen, so lange es Tag ist. In der Tag für Tag unaufhaltsam und unwiederbringlich dahin eilenden Zeit liegt eine überaus ernste Mahnung, daß wir den festen, auch in die Ewigkeit währenden Halt unsres Lebens ergreifen. Wie umsichtig weiß der kluge Kaufmann die Zeit zu benutzen, wenn es gilt, irdischen Vorteil zu erlangen. Sollten wir uns da nicht von den Kindern dieser Welt belehren lassen, daß wir bedenken: es ist Gnadenzeit, die Gott der Herr uns vergönnt, auch wenn es noch so böse Zeit ist; es ist Saatzeit, in welcher wir die Saat bestellen sollen, die wir in der Ewigkeit ernten. So sieht die christliche Weisheit die Zeit an; sie hütet sich daher, sie mit eitlen nutzlosen Dingen zu vergeuden und trachtet danach, wie sie dieselbe am besten auskauft zum ewigen Nutzen der Seele. Gerade in böser Zeit gilt es am meisten, das im Auge zu behalten. Je größer in einer Zeit die Versuchungen zum Bösen sind, je kühner die Feinde des Herrn sich geberden, desto sorgfältiger ist alles zu vermeiden, wodurch man sich dieser Welt gleich stellt, desto ernstlicher alles zu benutzen, was zum Wachstum in der Tugend dienen kann. Es ist nicht genug, daß wir über die Gottlosigkeit der Welt klagen, gerade in dieser Welt sollen wir doppelt vorsichtig wandeln und sie im Geiste christlicher Weisheit auskaufen für unser ewiges Heil.

Auf die Frage, wie wir zu der dazu gehörigen Weisheit gelangen, gibt uns der Apostel die Antwort: Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille und diesen hat uns Gott in seinem Worte offenbart. Den können wir bis auf einen gewissen Grad und so weit es uns nötig ist, erkennen, müssen aber auch bemüht sein, ihn zu tun. Es wird das freilich hier noch unvollkommen geschehen.

Büchertisch

— Wer seine Sorgen vergessen will, der lese die neuste Nummer des über ganz Deutschland, Österreich und die Schweiz verbreiteten Moden- und Familienjournals „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, weil dasselbe auf allen Gebieten des Lebens und des Wissens das Interessanteste und Unterhaltendste bringt. Außer dem spannenden Roman und zahlreichen Novellen und Humoresken bietet es alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Da werden uns in künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Reisekostüme, ferner Wäsche, Betten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt einen Begriff von dem Reichtum des Blattes. Da sehen wir die reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, „Illustrierte Kinderwelt,“ die große Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergiltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütigung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk 1, , mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits Mk. 1,25 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

— An die durch ihre sagenumwobenen Ruinen, ihre sanft ansteigenden Hügel ausgezeichnete Bergstraße führt uns ein reich illustrierte, interessante geschichtliche und naturbeschreibende Ausblicke gewährender Aufsatz von Albert Wohlgast, den das neueste (25) Heft der illustrierten Zeitschrift Zur guten Stunde (Preis des Vierzehntagsheftes 40. Pf. Deutsches Verlagshaus Bong & Ko., Berlin W. 57) neben seinem reich ausgebildeten erzählenden Teil: Johanna Klemms Roman Eva König, Adolf Otts Geschichte aus dem bayrischen Hochlande „In den Abgrund“ bringt. Über Schlaflosigkeit und ihre Bekämpfung spricht Dr. med. Lewinski in der bei diesem Autor bekannten meisterhaft klaren und allgemein verständlichen Weise. Prächtiger künstlerischer Schmuck umrahmt auch diesmal wieder den reichen und gediegenen literarischen Inhalt des neuen Heftes. M. Ränikes amüsantes Genrebildchen „Malhühnchen“, F. Siemons gemütvolles Bild „Brautschuhe“, das interessante historische Gemälde „Friedrich Friesens Tod“ von E. Sturtevant, und J. Miralles bewegte Tierszene „Die Stunde des Frühstücks“ seien hier als besonders wirksam und vortrefflich wiedergegeben erwähnt. Ein den Zeitereignissen in Wort und Bild Rechnung tragender besonderer Teil, die illustrierte Abteilung „Für unsere Frauen“ und die Beilage „Klassischer Humor der Weltliteratur“ ergänzen auch diesmal wieder den vielseitigen und vortrefflich ausgewählten Inhalt der altberühmten Zeitschrift.

Allerlei

— Berlin. Ein sensationeller Vorgang hat sich, wie kurz gemeldet, in vorletzter Nacht in dem Magdalenen-Stift zu Teltow abgespielt. Die dort in Zwangserziehung untergebrachte und in den schwebenden Kupplerprozeß Steldt und Genossen als Hauptzeugin verwickelte minderjährige Frida Sittel wurde früh 3 Uhr von drei bewaffneten Männern gewaltsam aus der Anstalt entführt und konnte bisher noch nicht wieder ermittelt werden. Die von dem Vorgange benachrichtigte Berliner Kriminal-Sittenpolizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um des Mädchens und seiner Befreier habhaft zu werden, leider bis jetzt erfolglos. Über den sorgfältig vorbereiteten Befreiungsplan wurde Folgendes ermittelt: Die Sittel hat, ohne daß der Anstaltsleitung davon etwas bekannt wurde, mit der Außenwelt in Verbindung gestanden und sich auf die Flucht vorbereitet. Der Aufklärung bedarf besonders der Umstand, weshalb der sonst regelmäßig vor der Anstalt postierte Wachtposten nicht zur Stelle war, da er sonst den Fluchtplan hätte vereiteln können. Die Pfleglinge der Anstalt werden allabendlich in ihre Zellen eingeschlossen, nachdem sie ihre Kleider im Korridor aufgehängt haben. Wie die nun in jeder Nacht dienstuende Wärterin bekundet, ist sie durch ein Geräusch auf die Zelle der Sittel aufmerksam geworden und hat dann zu ihrem Schrecken beobachtet, wie das nur mit einem Hemd bekleidete Mädchen sich durch das von außen gelockerte Fenstergitter zwang und von drei Männern in Empfang genommen wurde. Da das Zellenfenster einige Meter über dem Erdboden liegt, behalfen sich die Entführer auf die Weise, daß einer von ihnen auf die Schultern seiner beiden Mittäter stieg und das Mädchen in Empfang nahm. Es wurde dann sofort mit mitgebrachten Kleidern versehen uud weggeführt. Als die durch vorgehaltene Revolver eingeschüchterte Wärterin etwas später Alarm schlug, war von den Flüchtigen keine Spur mehr zu finden. Der Vorfall steht im engsten Zusammenhange mit der Kuppleraffäre Steldt und Genossen. Dieser Prozeß nimmt einen großen Umfang an, da bereits gegen fünfzig Personen wegen Kuppelei und Unzucht Klage erhoben und die Untersuchung immer noch nicht abgeschlossen ist. Jedenfalls will man nun die Hauptzeugin Sittel, die ihren verbrecherischen Verkehr mit verschiedenen Angeklagten zugegeben hat, verschwinden lassen, um sie der Zeugenschaft zu entziehen.

— Pr. Stargard, 6. August. Unter Mitnahme von 10 000 Mk. ist heute der Vollziehungsbeamte und Kassenbote der hiesigen Kämmerei- und Stadthauptkasse Johann Rosener flüchtig geworden. R. wurde um 11 Uhr vormittags von der Kasse unter Beobachtung der darauf bezüglichen Bestimmungen mit 8000 Mk. zur Kreiskommunalkasse geschickt. Dann hatte er noch ca. 80 Mk. auf der Post einzuzahlen. Den Auftrag auf der Post erledigte R., die beiden anderen Aufträge jedoch nicht. Als nach geraumer Zeit R. nicht zurückkehrte, wurden Recherchen angestellt, welche ergaben, daß der Bote flüchtig geworden ist. Der Magistrat tat nun sofort die nötigen Schritte, um des Flüchtigen habhaft zu werden. R. ist 30 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

— Algier, 7. August. Aus dem zwischen Marseille und Algier verkehrenden Postdampfer „Rhône“ sind zwei Packete mit Briefschaften und sonstigen Wertsachen im Betrage von 100 000 Franks entwendet worden.

— Überfall in Kissingen. In Bad Kissingen herrscht allgemeine Aufregung, da Sonnabend nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zwischen dem Ludwigsturm und der Marruhe ein Kurgast aus Rußland überfallen wurde. Der Herr saß lesend auf einer Bank, als er von einem Unbekannten einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf erhielt. Nach kurzem Ringen mit dem Räuber entfloh dieser. Der stark verletzte Kurgast wurde verbunden und in ein Spital gebracht.

— Ein eigenartiges Angebot enthält das Militär-Wochenblatt Nr. 81 im Anzeigenteil. Die Köln. Ztg. liest da: „Reitpferd, elfjährige Dunkelfuchsstute, sicher gehend und in jedem Dienst geritten, leitet selbständig kleinere Felddienstübungen, wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben. O, Leutnant der Reserve. Näheres zu erfragen Leutnant v. S., Kassel . . . . .“

---

prustete vor Wohlgefallen, wenn man ihn von den lästigen Fliegen befreite, die in Syrien noch viel größer und blutdürstiger sind, als bei uns.

Erst als sie den Rand des Gebirges erreicht hatten und die Bekáa vor sich liegen sahen, wurden sie alle durch die Großartigkeit des Anblicks aufgerüttelt.

Zu ihren Füßen dehnte sich in unübersehbare Fernen nach Südwesten und Nordosten hin das große Hochtal aus, das bei den Alten unter dem Namen Cölesyrien wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt war und noch heute meist gut angebaut ist. Wie ein grüner Teppich lag es da, in den metallene Fäden hineingewoben sind: die Ströme Litâni und el-Asi oder Orontes mit ihren zahllosen Zuflüssen. Dahinter aber baute sich in großartigen Formen der gewaltige Gebirgsstock des Libanon auf, überwölbt von der schneebedeckten Kuppe des Sannin, hinter der eben die Sonne in feuriger Glut versank.

Selbst der Seidenhändler, auf dessen Seele so schwere Sorge lastete, hatte Halt gemacht, und nachdem er in stummer Bewunderung das herrliche Bild eine Weile betrachtet hatte, sagte er:

„Wie schön, — wie schön ist das!“ — Und nach Zahle hinüberweisend, das man von hier aus nur undeutlich sehen konnte, fuhr er fort:

„Ist es wohl zu begreifen, daß die Menschen sich in solcher Umgebung hassen und sich gegenseitig die Schädel einschlagen können, statt in Liebe und Eintracht zu genießen und glücklich zu sein? — Wahrhaftig, sie verdienen es nicht, daß unser Herrgott die Welt so wunderschön gemacht hat!“

(Fortsetzung folgt.)

— Wie man in der Großstadt „Geld macht" erzählt die Münchener Allg. Ztg.: An regnerischen Abenden kann man auf dem Odeonsplatz einen gut gekleideten Herrn, einen stellenlosen Kaufmann, mit einem riesigen Familienparapluie ausgestattet beobachten, der höflich den Hut lüftend an „unbedacht" ihres Weges wandelnde Passanten herantritt und sich gegen die geringe Entschädigung von 5 Pfg. erbietet, sie unter seinem Schirm nach Hause zu begleiten. Einem seiner „Kunden" erzählte der spekulative Kopf hierbei, daß er sich schon einmal auf diese Weise bis zu 3 M verdient habe, da man ihm immer ein Extratrinkgeld zukommen lasse, und daß er das wohl einzig in seiner Art bestehende Geschäft nun schon seit Anfang dieses Jahres betreibe.

— Bei der Vorstellung der Landwehrkompagnie des Jägerbataillons Nr. 12 in Freiberg (Sachsen) wurden laut B. T. mehrere scharfe Schüsse abgegeben, die vermutlich dem Hauptmann galten. Ein Landwehrmann wurde am linken Arm leicht verwundet. — In Pinne (Posen) sollte ein Kind zu Grabe getragen werden, als ein scheu gewordenes Pferd mit seinem Gespann in den Leichenzug hineinraste. Der das Kreuz tragende Chorknabe wurde umgerissen und am Kopfe schwer verletzt, das Kreuz zerbrochen. Einem Manne, der den Sarg trug, gingen die Wagenräder über den Kopf, der Sarg zerbrach, die Leiche wurde nach einer Blättermeldung ebenfalls überfahren. Die Mutter mußte ihr totes Kind in der Schürze nach dem Friedhof tragen. — Münchener Zeitungen berichten, daß ein aus der Isarstadt geflüchteter Gastwirt Glaser beim Betreten Newyorks verhaftet, wegen Ermordung seiner ersten Frau (vor einigen Jahren in Amerika) zum Tode verurteilt und just zu der Zeit hingerichtet wurde, zu der man in München seine Sachen versteigerte. — Das Goldfieber ist im Norden Amerikas ausgebrochen. Wie ein Londoner Blatt aus Dawson berichtet, hat der Entdecker Klondikes neue reiche Goldfelder aufgefunden, zu denen nun eine wilde Jagd begonnen hat. — Hingerichtet wurde am Donnerstag in Chemmnitz (Sachsen) der Mörder Kamprath, der einen Gutsbesitzer und dessen Wirtschafterin ermordete. — Die Papierfabrik von Deipel in Chröschwitz bei Plauen ist nach der N. Vogtl. Ztg. vollständig niedergebrannt.

— Der „größte Schwindel des Jahrhunderts" soll nun an diesem Sonnabend das Pariser Schwurgericht beschäftigen. Die dem Gericht unterbreiteten 42 Fragen betreffen Fälschungen und Betrügereien. Man meint aber bereits, daß der „großen" Therese Humbert und ihrer Sippe die Fälschungen kaum werden nachzuweisen sein, jedenfalls nicht alle. Bliebe der Betrug; auf ihn stehen indes im Höchstfalle nur fünf Jahre Gefängnis. Die Strafe kann ja aber noch gelinder ausfallen. Dafür sind über 20 Jahre lang Träger bekannter und berühmter Namen, Richter und Anwälte hinters Licht geführt worden, konnte das Märchen von der 100 Millionen-Erbschaft aufrecht erhalten werden, bis man im Mai 1902 sich endlich entschloß, Thereses Geldschrank, in dem der sagenhafte Schatz der „Brüder Crawford" liegen sollte, zu öffnen. Jedoch nur ein — Hosenknopf fand sich vor. Die Humberts aber hatten sich bereits nach Madrid geflüchtet, wo sie im Dezember verhaftet wurden. Der eigentliche Urheber des Betrugs war Thereses Vater Daurignac, der bei Toulouse Weinhandel trieb. Er war arm wie Hiob, verbreitete aber, um seine Töchter an den Mann zu bringen, die Mär von einer zu erwartenden großen Erbschaft. Der Köder zog, der Sohn des nachmaligen französischen Justizministers Humbert biß an, er führte Therese heim. Nun blühte das Geschäft. Der Herr Generalprokurator und Senator vermittelte die ersten Darlehen auf die im Schornstein stehende Erbschaft, die Geldmänner, Juweliere u. s. w. gaben Millionen her, die Wucherer rieben sich vergnügt die Hände, Erbschaftsprozesse wurden geführt, wobei die Schwindler die großen Maschen in der Gesetzgebung geschickt benutzten. Der Staatsanwalt hat für die Verhandlung 90 Belastungszeugen geladen, viele davon werden aber nicht erscheinen, denn sonst würden sie des Wuchers überführt werden. Unter den von den Humberts genannten Entlastungszeugen befinden sich der Pariser Polizeipräsident Lépine, der Untersuchungsrichter Lemercier und der frühere französische Botschafter Poubelle. Die große Therese hat schon dafür gesorgt, daß der Prozeß einen possenhaften Anstrich bekommt, wie der Ausgang sein wird, wird sich bald zeigen — wenn Madame nicht etwa im letzten Augenblick „erkrankt".

Neue Nachrichten.

Bergen, 7. August. Der Kaiser besichtigte gestern 11 Uhr vormittags das dort eingetroffene Schulschiff „Stosch". Um 7 nachmittags stattete er (wie kurz schon gemeldet) der Königin-Witwe Margherita von Italien, welche auf der Jacht „Jolanthe" einen Ausflug in die nordischen Gewässer macht, einen halbstündigen Besuch ab und überreichte hierbei der hohen Frau ein prachtvolles Rosenbouquet. Später folgte die Königin einer Einladung zur Abendtafel. Der Kaiser holte die Königin selbst in dem Standartenboot der „Hohenzollern" ab. Das Boot hatte bei der Rückfahrt die Standarte der Königin-Witwe gesetzt. Auf der „Hohenzollern" war zum Empfang eine Ehrenkompagnie aufgestellt und unter den Klängen der italienischen Nationalhymne bestieg die Königin das Schiff. Gegen halb 11 Uhr geleitete der Kaiser die Königin wieder zu ihrer Jacht. Die im Hafen liegenden deutschen Schiffe führten zu Ehren der Königin die italienische Flagge im Topp.

Berlin, 7. August. Nach Privatmeldungen trifft der Kaiser am 11. August an Bord der „Hohenzollern" wieder in Swinemünde ein.

Breslau, 7. August. Unter dem Vorsitz des Ministers von Podbielski trat heute vormittag im Oberpräsidium eine Konferenz zusammen, die sich hauptsächlich mit wasserbautechnischen Fragen beschäftigte. Die Konferenz beriet vornehmlich die Regulierung des Schwarzwassers, des kleinen Nebenflusses der Oder, das bei der letzten Katastrophe ungeheuren Schaden anrichtete.

Göttingen, 7. August. Heute nachmittag fand in München die Einweihung des Lokomotivführerheims statt. 500 Lokomotivführer aus allen Teilen Deutschlands beteiligten sich an der Feier. Der Minister Budde entsandte als Vertreter den Ministerialdirektor Wehrmann.

Telegramme der „Stolper Post".

London, 8. August. (Wolffs Bureau.) Abgeordnetenhaus 6 Uhr früh. Nach 15stündiger, ununterbrochener Beratung des Automobilgesetzes wurde die Sitzung geschlossen.

Barzelona, 8. August (Wolffs Bureau.) In Espa Guera herrschte eine große Feuersbrunst, bei der einige Menschen ums Leben kamen. Viele Familien sind obdachlos.

Saloniki, 8. August. (Wolffs Bureau.) In Monastier herrscht allgemeiner Aufstand. Aus Krschew wird gemeldet, daß dort einem Dynamitanschlage 30 Beamte zum Opfer fielen. Mehrere türkische Familien wurden ermordet.

Für die Überschwemmten in Schlesien
gingen ferner bei uns ein: Elsbet Widmann 50 Pfennig Conrad Widmann 50 Pfennig, Pächter Hasse, Klenzin 3 Mark, in Summa 73,75 Mark.

Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

Verlag der Zeitung „Stolper Post."

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 7. August 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 32 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 125, Gerste —, Hafer 140—144, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 162, Roggen 127—133, Gerste 130—133, Hafer 130-138, Kartoffeln 32—40, Rübsen 195 M.

Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 136, Hafer 135, Kartoffeln — M.

Platz Stettin: Weizen 162, Roggen neuer 127—129, alter 133, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 195 M.

Platz Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 136, Hafer 135, Kartoffeln — M

Platz Danzig: Weizen 171, Roggen 126, Gerste 126—127, Hafer 126—129. Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 166, Roggen 131, Gerste —, Hafer 142, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 175 25. Liverpool Weizen 178,25, Odessa Weizen 170 50. Riga Weizen 170,75, Newyork Roggen 140,—, Odessa Roagen 140,25, Riga Roggen 144,00 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post.")

Berlin, 8. August 1903.

Zum Verkauf standen: 3787 Rinder, 1102 Kälber, 14712 Schafe, 9094 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 70—74 (b fleischige nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete 65 69. c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte 60—62, d) gering genährte jeden Alters 54 60. Bullen: a) vollfleischige höchstens 66—70, b) gering mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62—65, c) Schlachtwert, genährte 56—60. — (Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchstens Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 58—60, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe 55—57, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 53—55, e) geringgenährte Färsen und Kühe 48—52. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 78—80, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68—72, c) gering genährte Saugkälber 58—65, d) ältere geringe Kälber (Fresser) 54 60. **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 73—75, b) ältere Masthammel 68—71, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 61—66, d) Holsteiner Niederungsschafe 32—37, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pZt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53—54, b) fleischige 50—52, c) gering entwickelte 47—49, d) Sauen 48 50 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Überstand. Der Kälberhandel verlief glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig. Schlachtware wurde ausverkauft. magere hinterläßt etwas Überstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 7. August. Wetter: Schön. Barometer 757. Thermometer + 15 Grad. Wind W.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Prima Leinkuchen loko per Ztr. 6.50 M. Br.

Rappkuchen, Stettiner Fabrikat loko und spätere Lieferung 4,75 M. per Ztr. Br.

Berlin, 7. August. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per September 163,—, per Okt. 163,25. per Dez. 164,25, Roggen per September 134,50, per Okt. 135,50, per Dez 135.75, Hafer per Sept. —,—, per Dez. 130,75, Mais per Sept. --,—, per Dez. 116,75, Rüböl per Okt. 46,70, per Dez. 46,90. Spiritus 76er loko ohne Faß —.

Berliner Fondsbörse vom 7. August.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	102.20 bz	Rumän. am. Rente	5	99.40 bzG
" "	3	90.90 bz	Rum. Rente 1889	4	87 70 bzG
Preuß. Konsols	3½	101.90 bz	Russ. St.-Anleihe	4	99 10 bzG
" "	3	90.90 bz	Ungar. Goldrente	4	101 — bz
Pom. Pfandbriefe	3½	99.75 bz	" Kronenrente	4	99.40 bzB
" "	3	90.50 B	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	99.— bzB
Ostpreuß. "	3½	99 60 B	Pr. " (abgest.)	4	—.—
Westpreuß. "	3½	100.40 bzG	Reichsbank-Anleihe		151.70 bzG
Pom. Rentenbriefe	4	103.90 bzG	Dtsch. Bank-Aktien		212.90 bzG
" "	3½	100.20 G	Varziner P.-F. Akt.		197.75 G
Chinesische Anleihe	5	100.70 bz	Gelsenkirch. Bergw.		183 10 bzG
" "	4 /3	92.40 bzB	Hörder St.Pr. Anl.		126.50 bzG

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4, Lomb. 5 %.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 768 Millimeter beherrscht das Alpengebiet, ein Minimum unter 745 Millimeter den Finischen Busen. Das Wetter in Deutschland ist kühl, außer im Osten meist heiter, die Küste hatte Regenfälle und Gewitter.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Mg. 9,34 vorm. 10,28 Vm. 4.45 Nchm. 8,29 am Abend.
- Bütow: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 9,15 Abnd.
- Danzig: 4,30 Morg. 7,37 Vorm. 11,54 Vorm. 3,55 Nm 6,18 Abd 9,39 Abend.
- Lauenburg: 9,49 Abd.
- Neustettin: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 4,50 Nachm.
- Rummelsburg: 11,58 V. 9,15 Ab.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,32 Vm. 3,49 Nm. 9,04 Ab. 9.34 Ab. 12,50 Nacht;
- Bütow: 8,19 Vorm. 3,40 Nchm. 9,07 Abend.
- Danzig: 9,29 Vorm. 10,22 Vm. 2,42 Nachm. 4,39 Nchm. 8,24 Ab. 12,20 Nacht.
- Lauenburg: 6,33 Vorm.
- Neustettin: 9,22 Vorm. 3,40 Nm. 9,07 Abend.
- Rummelsburg: 8,18 V. 11,40 V.
- Stettin: 11,48 Mittag.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9½ Uhr Predigt: Herr Archidiakonus Bottke, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

von Lettow-Pomeiske-Stift.

Mittwoch, 12. August abends 6 Uhr Gottesdienst.

Schloßkirche (Turmeingang.)

Donnerstag, 13. August abends 8¼ Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbniswoche: Herr Archidiakonus Bottke.
Trauungen: Herr Prediger Sarowy.
Taufen und Kommunionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dunkmann. Kollekte für die deutschen Sittlichkeitsvereine.

Schloßgemeinde.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Wendt.

St. Petrikirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis vormittags ½10 Uhr Gottesdienst: Herr Diakonus Schliep.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Archidiakonus Bottke. Kollekte für die Armen.

Katholische Kirche.

Am 10 Sonntage nach Pfingsten in Stolp vormittags 8 Uhr Hochamt und Segensandacht.
In Schlawe vormittags ½11 Uhr Hochamt und Predigt.

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst Predigtgottesdienst in Kl.-Gansen: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.

Sonntag vormittags 9¾ und abends 8¼ Uhr Predigt.
Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Stolpmünde: Sonntag nachmittags 4½ Uhr Predigt. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptistengemeinde. Bergstraße 14.

Sonntag, 9. August vorm. 9½ und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Das mir gehörige
Hotel zum Stolper Wappen
in Stolpmünde
ist infolge in Stolp gehabten Unfalles sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Stolpmünde, d. 6. August 1903.
M. Knocke.

Grundstück-Verkauf.
Das zur Konkursmasse der Schuhmachermeister **Bernhard Wolff**'schen Eheleute gehörige, zu Stolp in der Mittelstraße Nr. 39 belegene
Hausgrundstück
soll freihändig verkauft werden.
Hierzu habe ich Termin auf **Montag, d. 31. August, vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, Wollweberstraße 5, anberaumt, wo auch die näheren Bedingungen mitgeteilt werden. Der Zuschlag erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der Gläubigerversammlung.
Stolp, d. 20. Juli 1903.
Der Verwalter
Max Feige.

Alle Sorten
Bohlen, Bretter, Kantholz, Latten, Speichen etc.
offeriert zu billigen Tagespreisen
H. Eismann,
Inh.: **H. Brabandt,**
Gr. Ankerstr. 23.

Freibank.
Montag nachm. 7 Uhr **Fleisch- u. Talgverkauf.**
Die Schlachthof-Direktion.

Senf, Buchweizen, Stoppelrüben
offeriert
Stolper landw. Konsum-Verein E. G. m. b. H.

Mk. 7500
werden zur ersten Stelle zu 4½ % auf ein Grundstück in Stolpmünde gesucht, dasselbe hat einen **Mietswert von 14000 Mark; Feuerkasse 11 000 Mk.**
Meldungen unter **P. W. 100** in d. Expedt. d. Bl. erbeten.

A. P. Schröder, Mittelstr. 30. Goldschmiedemstr., Geg. 1886. Atelier 1. Ranges zur Anfertigung einer jeden Neuarbeit in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung, Umfassen von Juwelen werden sauber und preiswert ausgeführt. Reparaturen sauber, schnell und billig.

Chamottesteine, Chamottemehl,
sowie sämtliche **Baumaterialien** empfiehlt billigst
Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor"
Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

Feine u. mittelfeine
Wollen
kauft zu höchsten Tagespreisen. Zwischenhändler verbeten.
Stolper Wollgarnspinnerei u. Tuchfabrik.
Paul Pluentsch.

Weiße und blaue vorzüglich kochende Frühkartoffeln
gebe zentner- u. metzweise ab.
Otto Homburg,
Hospitalstr. 16.

Täglich
frische Milch
zu haben.
Otto Homburg,
Hospitalstr. 16.

Hochfeinen Neuen
Schottenhering,
pro Stück 5 Pfg.
u. 3 Stück 10 Pfg. empfiehlt
W. Spelling.

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich für einen jungen Haushalt nach Cottbus ein
Mädchen
mit guten Zeugnissen.
C. F. Gysae.

Eine **Wohnung** von 2 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober zu verm.
Fruchtstraße 2.

Freundl. **Wohnungen** z. 1. Oktober d. J. z. verm.
A. Riemer, Radeberg.

1 kleine Wohnung zu vermieten. Fabrikstr. 4.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Administrator Jacoby (Hebron-Damnitz) eine Tochter. Herrn Carl Klohs (Danzig) eine Tochter. Herrn Louis Nagel (Danzig) ein Sohn.

Gestorben: Herr Privatier Albert Hornung (Stettin). Herrn O. Wenzlaff (Lauenburg) Tochter Hildegard.

Versteigerung.

Am **Montag, den 10. d. Mts.,** vorm. von 9 Uhr ab wird in **Baggerts** Saal, Synagogenstr. 2 die für den 3. d. Mts. angezeigte Versteigerung von **130 Flaschen Wein** fortgesetzt; desgl. **um ½10 Uhr** Versteigerung div. Wirtschaftsgegenstände und Möbel als: Spiegel, Stühle, Tische etc.

Besichtigung am 10. d. Mts. von 7 Uhr

Heinrich Fick,
Auktionator,
gerichtl. vereid. Sachverständ.
Höhlenstraße 10.

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, den 12. ds. Mts., vormittags 8 Uhr** werde ich in **Muddel** bei Dünnow (Versammlung auf der Dorfstraße)

1 Häckselmaschine, 1 Roßwerk, 1 größere Partie Kammholz, 1 Regulator, 2 Sack Gerstschrot, 1 Windfänger

meistbietend, zwangsweise verkaufen.

Schöllner,
Gerichtsvollzieher.

Außerordentliche General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der Barbiere u. a. Gewerbe zu Stolp

findet am **Sonnabend,** den 15. August d. Js., abends 8 Uhr in **Klein's Hotel** statt, wozu alle stimmberechtigten Kassenmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung auf Grund der Abänderungen des Krankenkassengesetzes vom 25. Mai 1903,
2. Erhöhung der Kassenleistungen,
3. Wahl von Kassenärzten,
4. ev. Erhöhung der Kassenbeiträge.

Stolp, den 8. August 1903.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen, Fleischer und Töpfer.

Außerordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr im Lokal des Herrn **Züger,** Gr. Aukerstr. Nr. 42.

Tagesordnung:

1. Abänderung des Statuts,
2. Geschäftliche Anträge.

Die Mitglieder werden ersucht, in dieser wichtigen Angelegenheit zahlreich zu erscheinen.

Stolp, den 8. August 1903.

Der Vorstand.

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke.

Dampfsägewerk. Forstgeschäft.

Nutz- u. Brennholzhdlg.

offerieren alle Sorten:

Nutz- u. Brennhölzer

in guter trockner Ware zu billigsten Tagespreisen.

Bestellungen erbitten auf unserer **Schneidemühle** u. im **Kontor Mittelstr. 34.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freisusendung für 1 ℳ i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Visitenkarten, Einladungskarten, Verlobungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen.

Gratulationskarten

für

Geburts- u. Gedenktage.

Rechnungen, Preislisten,

sowie alle für den Verkehr und das Familienleben erforderlichen Drucksachen werden in saubersten und korrektester Weise angefertigt

von

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Empfehle mich zur Ausführung von

Haus u. Hofentwässerung

zum Anschluß an die städt. Kanalisation nach den baupolizeilichen Bestimmungen,

sowie zur Übernahme von

Klosett- und Badeeinrichtungen

von der

einfachsten bis zur hocheleganten Ausführung.

Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen stehe zu Diensten

Ferner bringe ich mein

Baugeschäft und die Hergabe von Leiterrüstungen

in gefällige Erinnerung.

Otto Schriefer,

Küsterstr. 3. Maurermeister.

Telephon 229.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.** Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten **ohne Lebenszeugnis** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kalienbach** in **Stolp i. Pom.,** Hospitalstr. 31.

Sportwagen

ca. 2 Zentner Tragfähigkeit in den neuesten Formen und Farben v. **6** Mk. bis **20** Mk. empfiehlt

F. Dollega,
Markt 9.

Brennholz

ungeflößt und **trocken** in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offeriert die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau.**

Telephon Nr. 70. Stephanpl 7.

B. N. Leute zum Fortpacken werden **kostenfrei** gestellt.

D. O.

Die Plakate an den

Anschlagsäulen

in den Straßen der Stadt werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

Ein tüchtiger

Arbeiter

an der Abrichte-Maschine wird sofort verlangt

A. Schlawin,
Zimmermstr.

Kaufe aber „nur in Flaschen."

In Stolp: bei Herrn Gust. Abt Nachfg., Julius Meinke.
In Köslin: bei Herrn Gebr. Breidenbach, F. Magdalinski.
In Lauenburg: bei Herrn Ernst Thiele.
In Neustadt: bei Herrn A. Ziemens.
In Rügenwalde: A. Scheske.
In Rummelsburg: bei Herrn Arthur Grüning.
In Schlawe: bei Herrn Carl Lehrke.
In Stolpmünde: bei Herrn Georg Krause.
In Zanow: bei Herrn F. Arc Lallement.

Hans Hildebrandt Inh. Rolf Medger.

Stolp, Präsidentenstr. 46. (Telephon No 297.) Köslin, Bergstrasse 19.

Pianos u. Harmoniums.

Alleinvertreter der K. K. Pianoforte **Bechstein, Blüthner, Duysen, Irmler, Ibach, Römhild, Seiler, Schwechten, Thürmer, P. H. Schultz.** Harmonium: **Schiedmayer, Karnorgel, Hofberg.** Bei Barzahlung höchster **Rabatt.** — Bei Abzahlungen günstigste Bedingungen. Anmeldungen zum **Stimmen** u. **Reparaturen** bitte im Magazin abzugeben. Für tadellose Ausführung durch meinen Techniker Herrn J. C. Wymer übernehme die Garantie.

Rolf Medger.

Uhren-, Optik-, Gold- u. Silberwaren,

billigste Reparatur-Werkstatt.

Weitgehendste Garantie.

Adolf Müller,

Neutorstraße 13 am Neuen Tor.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe- Karbolineum-, u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., **Königsberg** O.-Pr., **und Dirschau.**

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

„Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor"
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Grabeinfassungen und Denkmäler aus farb. Kunstsandstein und polirtem Kunstmarmor. Garantie für Wetterbeständigkeit.

Wallhaus-Garten.

Inh.: H. Recoschewitz, Kgl. Musikdirigent a. D.

Sonntag d. 9. August 1903.

Grosses Extra-Konzert,

der ungarischen Magnaten-Kapelle (in Nationaltracht).

Direkt.: **Bertok Janos.**

Anfg. **6** Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Zehner-Billets wie bekannt.

Von 9½ Uhr ab **Schnittbillets** á 20 Pfg.

Bei ungünstigem Wetter im Saal.

Von 11½ bis 2 Uhr

Matinée.

Eintritt frei.

Volksgarten z. Lohmühle.

Fernsprecher Nr. 233.

Morgen, Sonntag, den 9. d. Mts. von 4 Uhr ab

Gr. Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Mitzlaff.

Die **Hausmädchenschule Erna Grauenhorst** Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet bessere Hausm. Stützen, Kinderfrl. 1. 2. usw. in 3—4 Mon. aus. Prosp. gratis u. postfrei.

Siehe Inserat in Nr. 179 d. Bl.

In dem zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters Bernhard Wolff gehörigen Wohnhause ist eine kleine Wohnung, bestehend aus Zimmer, 2 Kammern, Küche und Keller, sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in meinem Bureau, Wollweberstr. 5.

Stolp, den 30. Juli 1903.

Der Verwalter
Max Feige.

Im Hause der **Diakonissen-Station** Wallstraße ist eine **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, Küche, Keller, Boden u. Garten mit Zelt, Waschküche mit Wasserleitung u. Plätterstube zum 1. November zu vermieten. Näheres im **Diakonissen-Hause.**

Wohnung für 45 Tal. zum 1. Oktober zu vermieten.

Bergstraße 4 1 Treppe.

Geld 300 M. sichern Leute b. koul. Beding. Off. postl. A. Z 13 Spremberg Laus.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 185 der „Stolper Post“.

Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Eine beinahe unglaublich klingende Notiz bringt die „Berliner Tägliche Rundschau“. Die Ungezwungenheit mancher Fahrgäste, die beschlagenen Abteilfenster mit den daran angebrachten Vorhängen abzuwischen, erachtet die preußische Eisenbahnverwaltung als Beschädigung der Vorhänge, die in Zukunft mit Zahlung von 6 M. bestraft werden soll. Wer einmal wegen dieses Vergehens büßen soll, dem rät das genannte Blatt den Spieß umzudrehen und die Eisenbahnverwaltung für beschädigte Kleider haftbar zu machen, weil die Sitzbänke voller Staub waren, oder sich die Handschuhe bezahlen zu lassen, wenn er sie sich an den Tür- und Haltegriffen beschmutzt hat.

Eine Revision der Landlehrer-Wohnungen in Preußen hat im Auftrage des Kultusministers im Verlauf der letzten Wochen stattgefunden. Es galt festzustellen, ob die Wohnungen in der Tat bewohnbar sind, ob die Dächer intakt, die Stuben gedielt sind, die Fenster schließen usw. Nach den „Berl. N N.“ sollen im Laufe der nächsten Monate die ermittelten Schäden behoben werden.

Die Lage des Handwerks. An den preußischen Gewerbeminister richtet der Schlossermeister Seifert in Greiffenberg in Schlesien einen offenen Brief, dem folgendes entnommen sei: Ein Handwerker, der nach achtjährigem Schulunterricht und nach dreijährigem Besuch der Fortbildungsschule sich nicht den Wert seiner Arbeit berechnen kann, ist nicht zu bedauern, tatsächlich ist dieser Fall auch selten. 99 vom Hundert der Handwerker können schon rechnen, sie haben nur nichts zu rechnen, weil keine Arbeit vorhanden ist. Die Errungenschaften der modernen Technik, die Anschaffung neuer Maschinen, das kostet Geld, Herr Minister! Und ich weiß nicht, ob Sie es wissen, beim Handwerker ist das Geld sehr knapp und langt oft kaum zum Lebensunterhalt. Wir Handwerker im Liegnitzer Bezirk müssen jährlich für die Handwerkerkammer 18 500 M. aufbringen. Würden die 18 500 M. als Beiträge einer Versicherung gezahlt, da wäre ein großer Teil bedürftiger, altersschwacher Meister vor Not und Elend auf ihren alten Tage geschützt und es gäbe sicher eine Anzahl Sozialdemokraten weniger. Für unser Geld reist der Kammersekretär im Bezirke herum und sucht überall Lehrlingsheime zu gründen; wir Handwerker sind aber der Meinung, daß der Lehrling in das Haus des Meisters gehört. Als ich vor vierzehn Tagen in Liegnitz am Innungsausschuß teilnahm, wurde öffentlich erzählt, daß den Lehrlingen das Rätsel aufgegeben worden sei: „In welchem Monate werden die meisten Menschen geboren?“ Derartige Lehrmethoden tragen nicht zur Bildung und sittlichen Erziehung der Lehrlinge bei. Es ist durchaus anzukennen und jeder umsichtige Handwerker heißt es gut, daß die hohe Regierung ihre besondere Fürsorge der Erziehung der Lehrlinge zuwendet; aber man soll praktische Männer hören und um Rat fragen. Jetzt erlassen die Kammern oft Verordnungen und Verfügungen, die den strebsamen Meister belästigen und ärgern. Wir Meister plagen uns mit dem Lehrling und müssen die Kosten tragen; den Nutzen hat die so hoch gepriesene und bevorzugte Großindustrie. Hier liegt nur das Grundübel am Niedergang des Handwerks. Tot ist das Handwerk noch nicht, aber krank ist es und die Ärzte, die es behandeln, sind meistens keine praktische Ärzte, sondern Doktoren der Philosophie usw., die nichts davon verstehen.

Für die freiwillige Alters- und Invalidenversicherung in den klein-bäuerlichen Kreisen sprach sich der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrats aus. Sollten auch diese Bemühungen in den nächsten Jahren keinen wesentlichen Erfolg haben, so würde die Einführung der Zwangsversicherung in Erwägung zu ziehen sein.

Invalidenrenten liefen am 1. Juli d. Js. 622 404 gegen 596 501 im April, Altersrenten 161 379 gegen 164 460, Krankenrenten, 132 62 gegen 12 764. Beitragserstattungen wurden 1 189 261 gegen 1 139 233 bewilligt, darunter an die Hinterbliebenen von Versicherten 214 095, an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 973631.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hadervary war gestern in Ischl beim Kaiser, um diesem sein Entlassungsgesuch zu überreichen. Die Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses habe zwar keine der Beschuldigungen, daß der Minister um die Bestechungsangelegenheit gewußt habe, erwiesen; gleichwohl ist dessen Stellung unhaltbar geworden. In Ungarn Ministerpräsident zu sein, ist, wie man sieht, eine ganz besondere Freude. Geht ein Minister nicht bedingungslos auf alle Forderungen der lungenkräftigsten Parteien ein, dann ist ihm die seidene Schnur gewiß. Er wird beseitigt, schuldig oder unschuldig spielt dabei gar keine Rolle.

Pius X., der Papst aus dem Volke, wird bereits an diesem Sonntage die feierliche Krönung in der Peterskirche vornehmen, um den auswärtigen Kardinälen Gelegenheit zu geben, dem Akte möglichst vollzählig beizuwohnen. Bisher ist der neue Papst in allen Stücken die Wege seines Vorgängers gewandelt, und es fragt sich mehr und mehr, ob er je die Kraft haben wird, sich über die gewaltigen Hindernisse, die im Vatikan ausgebaut sind, hinwegzusetzen. Leo XIII. hat wiederholt einen kräftigen Anlauf genommen, die Versöhnung mit dem Quirinal herbeizuführen. Seine ersten drei Staatssekretäre gehörten der Partei der Versöhnlichen an. Sie starben aber teils so plötzlich, daß man sogar von Gift sprach, teils wurden sie durch Palastintriguen beseitigt, so daß keiner von ihnen zum Ziele gelangte. Nach den Erfahrungen, die Leo XIII. in Bezug auf seine drei ältesten Staatssekretäre gemacht, gab er jeden Gedanken, es noch einmal mit einem „Versöhnlichen“ zu versuchen auf und berief Rampolla. Ähnlich wird es auch Pius X. ergehen. Dieser soll z. B. entschlossen gewesen sein, den Segen urbi et orbi von der äußeren Loggia des Petersdomes herab zu spenden, um damit anzudeuten, daß er die Fiktion von dem Gefangenen des Vatikans aufgebe, soll aber durch den Sekretär des Konklaves Marry del Val überredet worden sein, die Benediktion von der inneren Loggia vorzunehmen. Pius X. hat seine Wahl zum Papste zwar allen Regierungen des Auslands offiziell mitgeteilt, nur nicht der italienischen Regierung. Er hat sich in dieser Frage an eine ihm von seinen beiden nächsten Vorgängern überkommene Weisung gebunden erachtet. Die italienische Regierung hat demgegenüber nur durchaus korrekt gehandelt, wenn sie allen italienischen Beamten die Beteiligung an festlichen Veranstaltungen aus Anlaß der Papstwahl verbot. Die Zweifel, ob Pius X. als Papst werde derselbe sein können, der er als Kardinal gewesen, werden daher mit jedem Tage stärker. Sehr gespannt ist man darauf, ob der neue Papst ein ihm zugehendes Beglückwünschungstelegramm des Königs Victor Emanuel beantworten wird. Sollte auch dies nicht geschehen, dann würde sich Papst Pius doch keineswegs so versöhnlich zeigen, als man es nach den Handlungen des Kardinals Joseph Sarto glaubte erwarten zu dürfen. — Von der körperlichen Rüstigkeit des neuen Papstes legt die Tatsache Zeugnis ab, daß er die Benutzung der Sänfte beharrlich zurückweist, auf die sich Leo XIII. lange Jahre hindurch vollkommen angewiesen sah. Die Ablehnung der Sänfte ist jedoch nicht nur ein Beweis der kräftigen Konstitution des neuen Papstes, sondern zugleich auch ein solcher seiner Abneigung gegen allen Pomp und Prunk. Pius X. ist eben der schlichte Sohn aus dem Volke geblieben, ob man ihm auch die höchste Würde in der katholischen Kirche verliehen hat. Sein einfaches gerades Wesen, seine Abneigung gegen Glanz und Macht, sein versöhnlicher und friedfertiger Sinn gestatten trotz alles Voraufgegangenen noch immer die Hoffnung, daß sich die Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal unter dem Pontifikate des zehnten Pius bessern werden. — In Malaga (Spanien) kam es anläßlich der Papstwahl zu Straßenunruhen. An dem Giebel eines Hauses war ein Transparent befestigt worden, auf dem in Riesen-Lettern zu lesen stand: „Es lebe der Papst-König!“ Die Volksmenge warf unter Hurrarufen auf Italien und auf Garibaldi und gegen den gegenwärtigen Papst die Fenster des betreffenden Hauses ein. Der Präfekt verfügte schließlich die Entfernung des Anstoß erregenden Transparents, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Rußland und die nordamerikanische Union. Obwohl Rußland von Deutschland verlangt, es solle die Vereinigten Staaten von Nordamerika schlechter behandeln als die russische Ausfuhr, so sucht es doch sich selbst in gute Beziehungen zu der Union zu setzen. Wie der Londoner „Standard“ aus Newyork berichtet, verlautet dort amtlich, Rußland beabsichtige das amerikanische Geschwader im nächsten Jahre zu einem Besuche nach Kronstadt einzuladen.